

Einzelpreis 20000 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Reichshauptstadt 300.000 Mr. pol.
Durch Zeitungsboten 320.000
die Post 320.000
Ausland 400.000
Pro Woche 80.000
Redaktion und Geschäftsstelle

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger

Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-

gelandte Manuskripte werden nicht auf-

geboten.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhalten mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 6000 Mr. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 20000
Eingelands im lokalen Teile 40000
Für Arbeitjüngende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinhalte 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 138.

Lodz, Donnerstag, den 1. November 1923.

1. Jahrgang.

Die Schaffung eines Finanzrates beschlossen.

Einer Warschauer Meldung zufolge ist die Schaffung eines Finanzrates beschlossen worden. Zum Bestande desselben gehören: Michalski, Byrka, Pfarrer Adamski und Zdzichowski. Den Vorsitz übernimmt Herr Michalski.

Gleichzeitig erfolgte eine Umgruppierung der Kräfte innerhalb des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats in der Weise, daß Korsantj der Vorsitz übertragen wurde.

Kriegsminister Szeptycki tritt zurück

Wie aus Warschau mitgeteilt wird, hatte der Kriegsminister General Szeptycki vorgestern eine längere Besprechung mit Herrn Young. Er

reichte alsdann seinen Rücktritt ein. Die Ursache dieses Schrittes ist die Reduzierung des Budgets des Kriegsministeriums um 34 Prozent.

Minister, die gegen die Verfassung handeln.

In der vorgestrigen Sitzung des Sejms brachte die Fraktion der P. P. S. zwei Dringlichkeitsanträge ein, von denen sich der eine gegen die Ernennung Korsantys zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ohne Portefeuille wendet, was gegen die Verfassung sei. Der zweite Dringlichkeitsantrag betrifft die verfassungswidrige Ernennung der Minister Korsantj, Chlapowski und Rucharski, die Ministerportefeuilles innehaben, ungeachtet dessen aber weiterhin Direktoren und Verwaltungsmitglieder verschiedener Banken, Aktiengesellschaften usw. geblieben sind, was in flagrantem Widerspruch mit der Verfassung steht.

England erkennt die provisorische Rheinlandregierung nicht an.

Paris, 31. Oktober (Pat.) Wie Havas erfährt, hat die britische Regierung ihren Botschaftern in Paris und Brüssel angeordnet, die Regierungen von Frankreich und Belgien davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die provisorische Rheinlandregierung nicht anerkennt und gegen die separatistische Bewegung in der englischen Belandungszone ist.

London, 31. Oktober. (Pat.) In englischen politischen Kreisen wird die separatistische Bewegung im Rheinland lebhaft besprochen. In diesen Kreisen herrscht die Überzeugung vor, daß die separatistischen Bestrebungen in Deutschland die Aufmerksamkeit der Verbündeten erregen müssen. Die Folgen, welche sich aus einer Zersplitterung Deutschlands, dessen Grenzen durch den Versailler Vertrag festgelegt wurden, ergeben könnten, kämen einer Verletzung dieses Vertrages gleich. Aus diesem Grunde könne von einer Anerkennung der Autonomie des Rheinlandes durch die Alliierten nicht die Rede sein. Diese Ansicht hat bereits der englische Ministerpräsident Baldwin in seinen Reden geäußert, der erklärte, daß die Anerkennung der Selbstständigkeit des Rheinlandes durch die Alliierten nicht nur eine Verletzung des Versailler Vertrages bedeuten, sondern auch auf die Reparationsfrage eine nachteilige Wirkung ausüben würde.

Düsseldorf, 31. Oktober. (Pat.) Aus Köln wird gemeldet, daß dort ein Zentralwirtschaftsrat gebildet wurde, zu dem Vertreter der rheinischen und westfälischen Verwaltung sowie Vertreter der Syndikate und Rheinlandverbände gehören. Zum Vorstand der Regierung gehören: Adnauer, Fogler und Lons Sagen. Die Wahl Adnauers zum Vorsitzenden des Zentralwirtschaftsrats berechtigt zu der Annahme, daß die Autonomie des Rheinlandes in den nächsten Tagen erfolgen würde.

Wird die Sachverständigenkonferenz aufzuschieben?

Paris, 31. Oktober. (A. W.) Die Verhandlungen über den Zusammenritt der Sachverständigen der Alliierten zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands haben bisher noch kein Ergebnis erzielt. Die Verhandlungen sollen räumlich in London, aber auch gleichzeitig in den Hauptstädten der anderen Verbändemächte fortgesetzt werden. Die Verhandlungen werden sich sowohl auf die äußere Form, in der die Beratungen der Sachverständigen vor sich gehen sollen, als auch auf die Vollmachten, die ihnen zugeprochen werden sollen.

England für eine Alliiertenkonferenz in Washington.

London, 31. Okt. (Pat.) Die englische Regierung schlägt angedeutet der Verfassung eines Sachverständigenrates durch die Reparationskommission bei Vorrechnung

gen der vier verbündeten Staaten in Washington vor.

Die bayrische Antwort an die Reichsregierung.

München, 31. Oktober. (Pat.) Der bayrische Ministerpräsident erklärte an die Reichsregierung eine Antwortnote in Sachen der von der deutschen Regierung geforderten Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in Bayern. Die Antwort hat der bayrische Gesandte in Brüssel überreicht, der sich eigens zu diesem Zweck nach Berlin begeben hat. Die bayrische Antwort eröffnet den Weg zu Verhandlungen zwischen Bayern und der Reichsregierung.

Sachsen erhält ein reinsozialistisches Kabinett.

Dresden, 31. Oktober. (Pat.) Nach langen Verhandlungen ist eine Verständigung hinsichtlich der Bildung der neuen sächsischen Regierung zustande gekommen. Sachsen soll ein rein sozialistisches Kabinett erhalten. Mit der Kabinettsbildung wird wahrscheinlich der ehemalige sächsische Wirtschaftsminister Schilling betraut werden.

Dresden, 31. Okt. (Pat.) In einer Nachsitzung des sächsischen Landtages wurde mit 46 Stimmen der Sozialdemokrat Kellisch zum Ministerpräsidenten gewählt. In einer im Landtage gehaltenen Rede erklärte Dr. Geisler seinen Verzicht auf den bisher von ihm innegehabten Ministerpräsidentenposten.

Die neue türkische Regierung.

Konstantinopel, 31. Oktober (Pat.) Die neue türkische Regierung weist folgende Zusammensetzung auf: Ismet Pascha — Vorsitz und Äußeres, Ferid-Bey — Inneres, Klassen Pascha — Landesverteidigung, Hassan-Bey — Wirtschaft. Die neue Regierung wurde von Kemal Pascha bereits bestätigt.

Abrechnung mit den Rebellen in Griechenland.

Athina, 31. Oktober. (Pat.) Vor dem Kriegsgesicht in Saloniki hat die Verhandlung gegen 19 Offiziere begonnen, unter denen sich die Generale Pulos und Garvalitis befinden. General Matagos, der Führer der Aufstandsbewegung, wird in Abwesenheit abgeurteilt werden.

Ein ehemaliger bulgarischer Minister ermordet.

Sofia, 31. Oktober. (Pat.) Der ehemalige Minister D. R. Isajew wurde gestern, als er abends nach Hause zurückkehrte, von einem unbekannten Täter ermordet. Der Beileiter des Ministers, der ehemalige Vizepräsident in Berlin und Konstantinopel, Sefidow wurde schwer verwundet. Es wurde eine energische Untersuchung zwecks Ermittlung des Täters eingeleitet.

Woran stirbt der Faschismus?

Gestern brachte fast die gesamte polnische Presse Depeschen aus Rom und anderen italienischen Städten, in denen anlässlich der Jahresfeier der Aufrichtung der Herrschaft Mussolinis der Faschismus ganz offenbar verherrlicht wird. Uns liegt hierzu eine Korrespondenz unseres römischen Sonderberichterstatters vor, der Gelegenheit hatte, das Wesen des Faschismus unmittelbar an der Quelle zu studieren. Wir lassen diese interessante Abhandlung hier folgen.

Die Schriftleitung.

Rom, Ende Oktober 1923.

In die 1. Hälfte Oktoberwoche fällt die Jahresfeier des „Marsches auf Rom“. Aus diesem Siegesfeste der Partei wird freilich ein Fest der Staatsehrung, in das der persönliche Triumph Mussolinis über den alten „echten Faschismus“ hineinklingt. Nach hartem Kampfe hat nämlich der große Rat der faschistischen Partei vor Mussolini kapituliert und alle Gewalt in seine Hände gelegt. Bis zur endgültigen Zusammenfassung der Parteileitung, die nunmehr aus dem Großen Rat, dem Direktorium und dem Nationalrat bestehen wird, darf Mussolini ein provisorisches Direktorium einfach ernennen, ebenso den Disziplinerrat, die wichtigste Parteistelle. Durch diese diktorischen Vollmachten sind die wirklichen Führer ihrer bisherigen Machtherrschaft beraubt und die Vertrauensmänner der Provinzen ausgeschaltet. Dieser jetzt abtretende Große Rat hat außerdem noch einen geradezu selbstmörderischen Beschluß auf Drängen Mussolinis gefaßt: es sollten künftig die bisher bekämpften Parteien der Mitte zu gemeinsamer Arbeit im Staat herangezogen werden.

Heftige Kämpfe gingen diesen Beschlüssen voraus, nicht nur innerhalb der Faschistenpartei; im Gegenteil: wenn Mussolini von Augen her, weil er sich durch die neugebildete Front der alten Mächte (Royalisten, Kath. Volkspartei und Sozialisten) bedroht fühlte, diesen Entschluß des Großen Rates herbeigeführt zu haben. Weil die alten Mächte Mussolinis Person schonten und nur die faschistischen Partei angriffen, flohte der „Mussolinismus“, d. h. die Zerstörung des Faschismus durch ihren Schöpfer. Ein Exponent desselben, der faschistische Abgeordnete Terraghi, schlug sogar vor, daß eben er in der Kammer angenommene Wahlscheitern fallen zu lassen: ein Gesetz, das die Alleinherrschaft der faschistischen Partei in der Kammer gesetzlich gesichert hätte. Terraghis Vorschläge wollen nun an dessen Stelle die Gemeinschaft des „Mussolinischen Blods“ festlegen.

Wir fragen uns, wie eine vor Jahresfrist von der Stoßkraft der Jugend getragene Bewegung, die die Blinde Europas auf sich lenkte, also vorwiegend vererbten konnte. Mussolini bedient sich des Parlamentarismus, dem er noch vor einem Jahre Fußstapfen gab. Er, nur er ist heute Herrscher in Italien. Der König wird mit seiner Familie beim Erinnerungsfest des Triumphes des „Duce“ erscheinen. Das Volk jubelt ihm zu. Wo aber bleibt der lebensfrische Kampfgeist von ehemals, den er unüberwundlich durch die Straßen Italiens tragen ließ: „Giovinezza, giovinezza, Primavera di bellezza“.

Trotz äußerer Machterhebung und Siege scheint der Faschismus innerlich zerbrochen zu sein. Diese lebendige Kraft scheint zu verfliegen. In der Tat hat er für die geistige Entwicklung Europas nichts Neues gebracht. Die italienische Jugend fand in der faschistischen Bewegung nur solange schöpferischen Ausdruck, als sie stürmisch um die Macht zu kämpfen genötigt war. Der Kampf brachte aber keinen Ausgleich der gegnerischen Kräfte, der Sieg nicht das Erlöschen einer neuen Kultur. Man bemerkt jetzt die Deere; wenn Mussolini in Mailand bei einer Erinnerungsfest als Marsch vor seine Getreuen tritt, um seine Herkunft aus der Arbeiterschaft symbolisch

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 1,625,000 poln. Mark.
Die Schaffung eines Finanzrates in Polen beschlossen.
Kriegsminister Szeptycki tritt zurück.
Polnische Minister, die gegen die Verfassung handeln.
England erkennt die provisorische Rheinlandregierung nicht an.
Die neue türkische Regierung.
Ein ehemaliger bulgarischer Minister ermordet.
Weder Streit in Lodz.
72,21 Prozent Teuerungszuwachs in Lodz.

Nur für einige Tage



Original Perser-Teppichschau

direkt aus dem Orient.

Ausgewähltes Sortiment der feinsten Qualitäten und verschiedensten Größen.

Grand-Hotel, Lodz

Kleiner Saal.

Kleiner Saal.

zu bezugen, so bleibt dies Gatte. Mag sie dem Italiener auch wunderbar gelingen, so schafft diese Gatte doch keine neue Einheit aus Arbeiter und geistigen Menschen. Hier sind die Grenzen des Menschen und des Führers Mussolini, hier die des Faschismus. Es gelang nicht durch bloße Steigerung der nationalen Gefühle die sozialen Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen. Der Zerbrechung der Gewerkschaften und der äußere Sieg über die marxistische Idee sind Tatsachen. Aber das verbindende geistige Band fehlt ebenso wie eine wirkliche Lösung der Schwierigkeiten. Es gibt Endes sind Faschismus und Mussolinismus doch hässliche Gewichte aus dem, hier in Boden des romanischen Formalismus und der französischen Aufklärung.

Das italienische Volk wurde einseitig auf politische Nachziele, die Veritalianisierung der Deutschen und Sabiner in Südtirol, der Kroaten und Slovenen auf Belibit und Korst eingestellt. Die brutalsten Maßnahmen, die irgendwo in der Welt übermütige Staatsvölker gegen ihre Nationalitäten ausgeübt hatten, wurden im Programm des Senators Ciano zusammengefasst und angewandt. Dort aber, wo Italien Lebensraum und seine natürliche Vergrößerung suchen muß, in Syrien, Tunis, Korsika und Tripolis trat man leise; denn Mussolini ist ja als er 1914/15 Italiens Eintritt in den Krieg fordernte Frankreichs Schrittmacher gewesen. Dort ist er, trotzdem man in Italien die Franzosen nicht liebt, noch heute gebunden. Es ist gut, sich klar zu machen, daß die Welt von einem nunmehr auch noch mit dem Parlamentarismus palstierenden Mussolini nichts zu erwarten hat. Nationale Brutalität ist kein Ideenschatz.

Mehr Würde!

Wie alle abfälligen Staaten, so haben auch wir neben privaten Nachrichtenstellen auch eine offizielle Telegraphenagentur. Es wäre lächerlich, irgend welche Erwägungen zu über abzuheilen, ob eine solche Institution notwendig ist oder nicht. Sie muß sein, das verlangt das Interesse des Staates. Die Regierung muß ein Organ haben, das durch Vermittlung der Presse sowohl das eigene Land wie das Ausland über die Maßnahmen und Ziele der Regierung unterrichtet. Eine solche Agentur hat daher die Pflicht, Würde und Unparteilichkeit zu wahren. Dies muß man ebenso hinsichtlich der Form und des Inhalts der offiziellen und privaten Meldungen des eigenen Landes wie des Auslandes erwarten können.

Erfüllt nun unsere amtliche Polnische Telegraphenagentur (Pat.) diese an sich selbstverständlichen Voraussetzungen?

Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß dies ganz und gar nicht der Fall ist. Man mag sich sehr oft an den Kopf greifen, wenn man die Produkte liest, die die Pat-Agentur zur Welt bringt. Da ist nichts von Würde und Zuverlässigkeit zu merken, und Unparteilichkeit scheint den Funktionären der Agentur vollends unheimlich zu sein. Die — gelinde gesagt — Naivität aber, wie sie manchmal in den Romanen zum Ausdruck kommt, ist geradezu klassisch und kann wohl kaum noch überboten werden.

So befehrt man z. B. durch eine Depesche vom 27. D., die erstaunt aufstrebende Öffentlichkeit durch folgenden welschkeitsübenden Mitteilung über die kürzlich erfolgte Umbildung der Warschauer Regierung: „Es muß die ungewöhnliche staatsbürgerliche Gesinnung der zurücktretenden Herren

Minister hervorgehoben werden, die nicht geübert haben, ihre hohen Ämter im Hinblick auf das Wohl des Staates niederzulegen.“ Demnach hätten also die Minister trotz des Zwanges ruhig weiter auf ihren Plätzen verbleiben können, wenn sie weniger staatsbürgerlich gesinnt gewesen wären.

„Auch das ist weniger gefällig. Der ernste Leser wird über keratige „Schriftsteller“ mit einem „Mitleiden“ schütteln hinweggehen. Besseres wird die Sache aber, wenn man bei der „Pat.“ anfängt, Politik zu machen. So wildert es ein in z. B. an, mit welchen Schwärmen über die Endrücke berichtet wird, die die jeweiligen Vorzüge in der Warschauer Regierung oder die Maßnahmen dieser letzteren in Frankreich auslösen. Man tut da gerade so, als ob unter ganzem Sein von der Gnade der Unabänderlichkeit abhänge. Es gibt leider noch gar zu viele einfältige Leute, die sich etwas Derartiges einbilden lassen. Diese Leute erfahren z. B. aus einer vom 30. D. über datierten Depesche aus Paris, daß die französische öffentliche Meinung die Umgestaltung der Regierung „überaus wohlwollend“ aufgenommen habe. Im Anschluß hieran werden — angeblich durch die französische öffentliche Meinung — in überschwenglichen Worten die Verdienste eines Dmowski, Syrakus und Chajowski (der politisch ein unbeschriebenes Blatt ist) gerühmt. — Der einfältige Bärersmann, der sich diese Mitteilung mit tiefem Aufmerken zu Gemüte führt, wird da wohl auch den Gedanken erwägen: „Was wäre nun aber gewesen, wenn Frankreich ein unendliches Gefühl hierzu gemacht hätte?“ Und dabei wird ihm ein Schauer überlaufen.

Solche Bearbeitung der Öffentlichkeit ist unwürdig. Durch Verbreitung solcher lieb-dienlicher „Nachrichten“ erweitert die Polnische Telegraphenagentur der Warschauer Regierung wie überhaupt dem polnischen Volk einen sehr schlechten Dienst. Das Ausland lacht über solche Bällchen vor den Kronen und in der französischen öffentlichen Meinung selbst wird das Ansehen der polnischen Nation dadurch auch kaum gefördert. Bärenhäutler solcher Art schenken dem polnischen Staat von einer polnischen und noch dazu amtlichen Telegraphenagentur nicht geleistet werden.

Im Gegensatz hierzu steht die „Wit.“ Deutschland gegenüber der Überlegenheit heraus, aber auch das geschieht oftmals in einer mehr als lächerlichen Weise. So berichtet die Polnische Telegraphenagentur vor kurzem, daß man in Deutschland eine Gesellschaft von Händlern verhaftet habe, die große Mengen deutscher Banknoten nach Holland ausführen, wofür diese Schmeichelei zum Tauschen der Wände verwendet worden sein sollen. Wenn die „Pat.“ alsdann, damit das Ansehen des Deutschen Reiches in Mitleid gebracht zu können, so ist dies ganz verfehlt. Wenn eine amtliche Nachrichtenstelle, die man im allgemeinen ernst zu nehmen gewöhnt ist, sich mit solchen Kindereien abgibt, so schadet sie sich damit selbst. Außerdem sollten sich die Herren gesagt sein lassen, daß „wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen darf“. Auch unsere Valuta hat einen sehr bedenklichen Tiefstand erreicht, und wer vermögen zu sagen, ob nicht auch noch unserer Währung ein ähnliches Schicksal wartet?

Die Krone aber wird allem aufgesetzt durch die Verherrlichung des Faschismus, wie sie in den Bulletin der Polnischen Telegraphenagentur immer häufiger zum Ausdruck kommt. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß hier „Politik auf wilsch“ gemacht wird. In der Verbreitung „schäblicher“ Depeschen kann bereits eine gewisse Manierlichkeit beobachtet werden. Man läßt keine, auch nicht die kleinste Gelegenheit vorüber, um

Zahnarzt E. Suchs
Nowotstr. 4, zurückgekehrt.

Sensterglas jeder Art
empfehlen
E. Lewin, Petrikauer Nr. 83
Telephon Nr. 12-33.
Günstige Zahlungsbedingungen.

im Anschluß an irgend welche nötigen, ihrem Wesen nach die polnische Öffentlichkeit absolut nicht interessierenden Begebenheiten in Polen ein Böhle auf die tatsächliche Staatsform anzukommen. Dies kann man gerade gegenwärtig wieder in den Depeschen der „Wit.“ feststellen, in denen über die Jahresfeier des Faschismus in Italien berichtet wird.

Wer sind die Hintermänner dieser Stimmungs-mache? Wer hat ein Interesse daran, der Bevölkerung unsere laut Verfassung demokratischen Vorles die absolut ständige Staatsordnung noch faschistischen Grundrissen schmacht zu machen? Man sollte diesen eingedenk sein, daß die Polnische Telegraphenagentur als das Sprachrohr der Regierung gilt und der Öffentlichkeit daher ganz natürlicherweise die Vermutung nahegelegt wird, daß das Diebengeld mit dem Faschismus im Einklang steht mit der Regierung geschieht. Schon aus diesem Grunde müßte die Regierung hiergegen einschreiten.
H. W.-k.

Parlamentsnachrichten.

Seinsitzung vom 31. Oktober.

Nachdem in erster Lesung eine Reihe von Gesetzentwürfen der Kommission überreicht worden ist, wird u. a. zur Aussprache über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Graebe, Franz und Genossen (Deutsche Vereinigung) in Sachen der Versorgung der Vorkriegsinvaliden und Emigranten geschritten.

Redner Abg. Graebe weist auf die entsetzliche Not der Rentenempfänger hin und fordert schließlich die Regierung auf, den ganzen Komplex dieser Angelegenheiten soweit vorzubereiten, damit er in kürzester Zeit vom Sejm erledigt werden kann.

Gegen die Dringlichkeit. spricht Abg. Bionowski (Christliche Demokratie). Die Dringlichkeit des Antrags wird abgelehnt und der Kommission überwiesen.

Hierauf berichtet Abg. Piotrowski die Dringlichkeit des Antrages in Sachen der Konfiszierung von vier Warschauer Blättern wegen einer schändlichen Artikel des Regierungsauftrags. Der Antrag fordert die Regierung auf, den ihr unterstellten Organen eine ähnliche brutale und ungerechte Behandlung der Pressen zu verbieten. Die Dringlichkeit wird mit 160 gegen 133 Stimmen abgelehnt (1) und der Antrag der Kommission überwiesen.

Es folgt der Dringlichkeitsantrag des Abg. Nowicki von der „Wyzwolenie“ in der Angelegenheit des Minister-ratsbeschlusses betreffs Neuordnung der Staats-

Verwaltung. Rechner spricht die Befürchtung aus, daß auf administrativem Wege der Versuch gemacht werden könne, den politischen Behörden alle anderen unterzuordnen. Eine solche Unterordnung könne nur auf Grund eines vom Sejm angenommenen Gesetzes erfolgen. Der Antrag fordert daher die Regierung auf, unverzüglich der Administrationskommission ihre Pläne und Absichten vorzulegen.

Junenminister Rierut: Die Regierung hat nichts gegen den Antrag und ist bereit, in der nächsten Sitzung der Kommission ihr Programm auf dem Gebiete der Organisation der Verwaltung zu entwickeln.

Die Dringlichkeit wird angenommen und der Antrag der Kommission übergeben.

Abg. Gajinski (Polnische Sozialistische Partei) bringt einen Dringlichkeitsantrag ein in Sachen der faschistischen Propaganda in Presseorganen der Polizei und staatlichen Verwaltung. Der Antrag betrifft eine Reihe von Artikeln des Richters Rapaport in der „Gazeta Administracji i Policji Państwowej“, die eine Verherrlichung des Faschismus in Europa darstellen. Der Antrag verlangt die Unterbrechung dieser Angelegenheit und Bestrafung der Schuldigen.

Nachdem **Abg. Dombrowski** gegen den Antrag Stellung genommen hat, ergreift **Junenminister Rierut** das Wort, der u. a. folgendes ausführt: Die „Gazeta Administracji i Policji Państwowej“ ist kein amtliches, sondern ein halbamtliches Organ und veröffentlicht Artikel aller politischen Richtungen, sofern sie wissenschaftlich gehalten sind. Der Artikel des Herrn Rapaport muß nur rein wissenschaftlich aufgefaßt werden, da er keinerlei politische Tendenzen enthält.

Die Dringlichkeit des Antrags wird abgelehnt (!) und er der Kommission überwiesen.

Nunmehr gelangt der Dringlichkeitsantrag der Nationalen Arbeiterpartei und Polnischen Sozialistischen Partei in Sachen des Eisenbahnerstreiks zur Sprache. **Abg. Koziel:** Trotz der beruhigenden Versicherungen der „Bai“-Agentur greift der Streik um sich. Heute ist in der Schließung der Eisenbahn ein Generalstreik der Eisenbahner und Telegraphen ausgetreten. Diesen Streik haben weder die Fachverbände verlangt, noch ist er aus politischen Beweggründen erklärt worden, sondern er hat rein wirtschaftliche Gründe. Die Regierung behandelt diese Angelegenheit mit einer noch nie dagewesenen Beifügigkeit. Die Worte des Herrn Ministerpräsidenten, daß „es morgen schlimmer sein werde“ werden historisch. Als die Angestellten fragten, was sie in solch einer Lage tun sollten, wurde ihnen geantwortet: „Macht was Ihr wollt!“ (Zwischenruf des Ministerpräsidenten: „Süß!“).

Abg. Zulawski erklärt, daß die Einberufung der Eisenbahner zu den militärischen Übungen eine ungelegliche Handlung gewesen sei (Sachen auf der rechten Seite auf der linken). Auf Grund dessen wurden die Eisenbahner eingezogen? Wenn man die Reservisten zu den militärischen Übungen einberuft, muß man den ganzen Jahrgang einberufen, sonst ist es ein Verfassungsbruch.

Die Dringlichkeit des Antrags wird mit 174 gegen 134 Stimmen abgelehnt (!) und er der Verkehrskommission überwiesen.

Nunmehr findet die Wahl der Mitglieder des Hauptlandwirtschafts-Komitees und deren Vertreter statt, worauf der Marschall erklärt, daß ein Dringlichkeitsantrag des **Abg. Rudzinski** eingebracht sei, in dem die Regierung aufgefordert wird, in der Kommission für außerordentliche Fragen über die Verhandlungen mit dem Vertreter Slowenischlands, Kopp, Bericht zu erstatten. Die Dringlichkeit wird angenommen und der Antrag der Außenkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Wessen Herz in Kraft erzogen, beugt sich vor der Lebenswelt
durchsichtig nicht in dunkler Zelle.

von Houwald.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Und hastest die Hoffnung auf Ruth von Wallbrunn noch nicht aufgegeben!“ dachte Isabella. „Ich kenne dich, mein Freund!“

Mit tödlicher Gleichgültigkeit betrachtete sie den Gatten, wie er neben ihr stand und ihr einen alten, kostbaren eingeleigten Schrein zeigte, und dabei erzählte, unter welcher Aufwendung von List und Kosten er ihn in seinen Besitz gebracht, trotzdem ein russischer Großfürst damit gelebte hatte.

Seine schlaffe, halslose, aber mit tadelloser Eleganz gekleidete Gestalt paßte gar nicht in dieses alte, trohige Schloss. Da gehörte ein anderer hinein, ein kraftvoller Herr.

Isabella hatte nicht einen Funken Liebe für den Gatten. Und er wohl auch nicht für sie; ihre Schönheit, ihr Reiz hatten ihn gereizt; er brauchte für Birkenfeld eine Herrin, die zu repräsentieren verstand, und dazu eignete sie sich, wie selten jemand. Ihm wäre ja eine Dame von Adel lieber gewesen; aber da Ruth von Wallbrunn ihm eine Ablehnung gegeben, und er schon früher einige Male vergeblich um Töchter aus vornehmen Häusern geworben hatte, so war seine Wahl auf Isabella Krüger gefallen. Diese hatte, ohne sich lange zu besinnen, seinen Antrag angenommen. Bei ihr war es wirklich eine Verlobung infolge verletzten Stolzes. Nichts konnte

Wieder Streik.

pap. Gemäß den vorgestern gefaßten Beschlüssen erschienen gestern eine größere Anzahl Arbeiter zur Arbeit. Infolge der ungelärten Lage und der Uneinigkeit unter den Arbeitern standen jedoch fast alle Fabriken still. In den größeren Fabriken, wie bei Pognanski und Scheibler, wurden die Arbeiter von den Streiklästigen gewaltsam vertrieben.

bip. Im allgemeinen sind alle Fabriken weiterhin außer Betrieb, die Arbeiter warten das Ergebnis der vorausgesetzlichen Verhandlungen zwischen dem Klassenverband und den Industriellen ab. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Mehrheit der Arbeiter des Verbandes „Praca“ und des Christlichen Verbandes die Arbeit zuerst aufgenommen hat, obwohl die Verhandlungen dieser Verbände bereit waren, den Vertrag mit den Industriellen zu unterzeichnen.

bip. Gestern vormittag um 10 Uhr begann die für gestern angekündigte Sitzung der Fabrikbesitzer des Klassenverbandes, zu der auch Vertreter des „Praca“-Verbandes und der Christlichen Demokraten erschienen waren. Nachdem über die Lage Bericht erstattet worden war, entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der festgestellt wurde, daß lediglich die Verhandlungen des „Praca“- und des Christlichen Verbandes für eine Beilegung des Streiks sind, während die breiten Arbeitermassen, weiterhin im Ausstand verharren wollen. Nachdem noch Delegierte des Verbandes „Praca“ und des Christlichen Verbandes sich in längeren Ausführungen ergangen hatten, während der sich der Vertreter des Christlichen Verbandes gegen eine Beilegung des Streiks aussprach, wurde beschlossen, den Streik solange fortzusetzen, bis die Forderungen einer 122proz. Lohnerhöhung und der möglichen Berechnung des Steuerzuwachses berücksichtigt werde.

bip. Gestern fand am Spätnachmittag eine Generalversammlung der streikenden Straßenbahnangehörigen statt, auf der über die Verhandlungen mit der Direktion Bericht erstattet wurde, woraus hervorging, daß die Direktion eine stufenweise Erhöhung der Gehälter bis um 92 Prozent geboten hätte, das seien nur 8 Prozent weniger, als die Textilarbeiter erlangt hätten. Da auf ein weiteres Nachgeben der Direktion nicht zu rechnen sei, müsse man sich darüber schlüssig werden, ob weiter im Ausstand zu verharren oder auch die Arbeit wieder aufnehmen. Den Textilarbeiterstreik sei es nicht nötig zu unterstützen, da dies weder das Elektrizitätsnetz noch die Gasanstalt täte. Es wurde einstimmig beschlossen, die Bedingungen der Direktion anzunehmen und wieder an die Arbeit zu schreiten.

Und so wurde noch am Abend, nachdem vorgestern bereits die Zufuhrbahner wieder zur Arbeit geschrifteten waren, der Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen. Der Fahrpreis bleibt bis zum 3. November der gleiche.

bip. Gestern fanden auch Verhandlungen zwischen der Direktion des Elektrizitätswerks und den Vertretern der Angestellten statt, die jedoch keinerlei Ergebnis zeigten. Die weiteren Verhandlungen wurden auf morgen verschoben.

bip. Wie wir erfahren, beschloß der Verband der Arbeiter der Gasanstalt, bis auf weiteres nicht in den Ausstand zu treten und den Beschluß abzuwarten, welche der Verband nach Eintreffen der Antwort der Verwaltung der Gasanstalt fassen und diese Antwort muß bis Freitag eintreffen.

In Sachen der Gehaltsforderung der Büro- und Handelsangestellten fand gestern im Lokal des Textil-Industrie-Verbandes zwischen Vertretern beider Gruppen eine Konferenz statt, auf welcher es zu keinem endgültigen Ergebnis kam, weshalb dieselbe fortgesetzt werden wird. Beschlossen wurde jedoch, daß den Angestellten auf die Novembergehälter sofort ein Vorschuß ausbezahlt werden soll und zwar in Höhe des halben Monats Gehalts, d. h. sozial wie das Gehalt für die zweite Oktoberhälfte betragen hat.

bip. Der Streik der Hausmütter dauert weiter. Ein Vertreter der Hausbesitzer, der über das Verhalten der Hausbesitzer zu den Forderungen der Hausmütter befragt wurde, erklärte, daß die Hausbesitzer die Lohnforderungen der Hausmütter grundsätzlich nicht ablehnen, daß sie aber der Ansicht sind, daß die Mieter sie bezahlen sollen. Die Hausbesitzer werden mit den Hausmüttern in keine Verhandlungen eintreten, bis das Mieterlohngesetz abgeändert wird. Die Hausmütter dagegen sind fest entschlossen, die Arbeit nicht aufzunehmen.

bip. Die im Ausstand befindlichen Schuster beabsichtigen, angesichts des hartnäckigen Standpunktes der Arbeitgeber den Streik zu verschärfen.

bip. Auch in der Umgegend haben die Textilarbeiter die Arbeit nicht aufgenommen. In Tomaszów, Roshanie, Zdanisla-Wola und Bierz stehen die Fabriken noch still.

Der Streik der Telegraphen- und Postbeamten in Posen ist beigelegt worden. Die Angestellten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Eisenbahnerstreik in der War'schauer Direktion geht langsam seinem Ende zu. — In Krakau verkehren bereits 50 Prozent der Schnellzüge, 45 Prozent der Personenzüge und 15 Prozent der Güterzüge.

Der Eisenbahnerstreik in Krakau ist im Erlöschen begriffen. Ein großer Teil der streikenden Eisenbahner hat sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Auf dem Krakauer Hauptbahnhof verkehrt das Eisenbahnregiment weiterhin den Dienst.

pap. Die Krakauer Post- u. Telegraphendirektion hat den endgültigen Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit auf den 31. Oktober festgesetzt. Infolgedessen ist ein gewisser Teil der Beamten und Briefträger zur Arbeit erschienen. Heute soll der normale Betrieb wieder aufgenommen werden.

Der Eisenbahnerstreik in Bemberg geht seinem Ende zu. Mit Ausnahme einiger Lokomotivführer in Bemberg, Sombor und Brinnel hat das gesamte Eisenbahnpersonal die Arbeit wieder aufgenommen.

Klaus von Wallbrunn mehr treffen und quälen, als daß sie jetzt auf seinem Birkenfelde herrschte.

Aber diesen Triumph hatte sie mit ihrer inneren Ruhe erkaufte! Ihr Gatte war ihr so gleichgültig, wie der fremdeste Mensch; — manchmal dachte sie voller Angst, wie das alles enden würde! Sie und James waren in ihren Ansichten und Neigungen so verschiedener Art, daß sie schon häufig aneinander geraten waren. Jetzt, nach kaum sechswöchentlicher Ehe, gingen sie bereits wie zwei ganz Fremde nebeneinander her.

Während der ganzen Nacht rauschte der Regen hernieder. Isabella fand keinen Schlaf; sie lauschte auf das eintönige Geräusch und dachte: Wann werde ich ihn wiedersehen?

Obgleich sie noch müde war, erhob sie sich am nächsten Morgen ziemlich früh; die Neugierde trieb sie aus dem Bett. Sie wollte ihr Bestreben kennen lernen und brachte den Vormittag damit zu, das Schloss eingehend zu besichtigen. Sie war doch überrascht von dem mächtigen Bau, der auf einer sanft ansteigenden Anhöhe lag, von der aus man die Umgegend mit den Blicken beherrschte. Von der Landstraße war nichts zu sehen; der strömende Regen ließ keinen Fernblick zu.

Wäre sie nicht so vertieft in ihre Gedanken gewesen, so hätte sie wohl die besorgten Gesichter der Dienerschaft bemerkt. In Gruppen standen sie beieinander und tauschten Befürchtungen aus. Wenn der Regen nicht bald nachließ, war das Schlimmste zu befürchten.

Der Direktor stellte dem Schlossherrn die drohende Gefahr in beweglichen Worten dar.

Gelangweilt hörte der ihm zu. „Es wird ja nicht so schlimm werden, lieber Wedlich. Ich soll Vorbereitungen

treffen, die Dorfbewohner hier aufzunehmen? Keine Idee! Wie denkst du über solche Gäste, Isabella?“

„Das ist wohl ausgeschlossen“, meinte sie hochmütig. „Außerdem fehlt es an Platz.“

„Das wohl weniger, gnädige Frau! In dem Seitenflügel —“

Eine unwillige Handbewegung Löbbeckes schnitt ihm das Wort ab.

„Es paßt mir nicht, Wedlich, das muß Ihnen genügen!“ sagte er in scharfem Tone. „Es wird schon, wenn der Fall eintreten sollte, auf andere Weise Rat geschafft werden.“

„Herr Baron von Wallbrunn drüben auf Althof hat schon seine verfügbaren Räume und seine Scheunen für die bedrohten Birkenfelder zur Verfügung gestellt, aber der Platz reicht nicht aus.“

Da glomm es in Isabellas Augen seltsam auf.

Wie kommt der Herr zu solchem Interesse an unseren Leuten?“

„Um Vergebung, gnädige Frau, bis vor kurzem waren es seine Leute — so schnell vergißt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht!“

Der treuherzige, im Dienst der Wallbrunns ergrauete Mann war innerlich empört über seine neue Herrschaft, die so gleichgültig und herzlos war der Sorge für ihre Schutzbedürftigen gegenüberstand. Der alte Herr Baron war zwar auch keiner von den Besten gewesen, aber alles, was wahr ist — der hatte gedacht: leben und leben lassen! Und knauserig war er schon gar nicht gewesen!

„Das ist wohl ein kleiner Irrtum, lieber Wedlich!“ nälte James. „Damals gehörte alles noch dem alten Herrn Baron und der Sohn war nur Oberleutnant.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau und ihre Welt.

Ein Töchterlein, / Das stolz geht drein
Ihr Eltern fromb / Ansicht krumb
Schimpflich anschaut / Auch oftmals tanzt
Viel klappern kan / Da ist nichts an
Dafür sich hülte jedermann.

Eine fromme Tochter / Darff keinen Wechler
Nicht viel ausgehet / Spint, wirckt und nehet
Daheim zuhaus / Da wird Ehr aus
Gott tut vorleihen / Glück und Gedeihen
Ein solch soll ihm einer freien.

Doktor Ambrosius Lowasser in Jennerbergers Chronik.

Wir Frauen.

Fast gleichzeitig sind zwei Bücher erschienen, beide von geistvollen Frauen geschrieben, die von verschiedenen Gesichtspunkten aussehend. Wesen und Art der heutigen Frauen zu veranschaulichen. Im allgemeinen steht man die Bemerkungen ziemlich stillschweigend gegenüber; die Zahl reicher, von Frauen verfaßter Bücher und Erkenntnisbücher, von denen manche vor freier Selbstbeobachtung nicht zurückschrecken, haben ein gewisses Mißtrauen hervorgerufen. Eine neue Neuerscheinung, die den Titel „Frauen“ oder „Wir Frauen“ tragen.

Zwei neue Schriften liegen vor, denen gegenüber diese Meinung unberechtigt ist. Serena Kuhn, eine junge Tiroler Dichterin, läßt in ihrem Buch „Frauen“ (Verlag G. B. Schöner, Wien) eine sehr unterhaltsame, kaum merkbare Kritik an ihren Zeitgenossinnen, aus deren Reihen sie sich die Burschweibchen, die Abenteuer Suchenden, aber auch die in unbefriedigter Ehe Lebenden auswählte, um sie in typischen Partnern, in stoff gezeichneten Epochen mit mystischem oder erotischem Einschlag, gegenüberzustellen. Genaue ist es nicht nur die Frau bestimmter Gesellschaftskreise, deren „Typ“, psychologisch und sozialisch stets aufs neue fesselnd dargestellt ist; auch der „neue“ Mann tritt in diesen stillschweigend gefüllten, für müßige Stunden sehr zu empfehlenden Skizzen in zahlreichen, durchaus nicht immer für ihn vorteilhaften Spielarten auf. Der Titel „Frauen“ ist daher im Grunde genommen zu eng gefaßt und einigermassen irreführend. Immerhin ist die feilsche Schar der gepflegten, eleganten Frau für die davon Betroffenen durchaus schmerzlos. Die Verfasserin nimmt die Welt, wie sie ist; ihr liegt jede erzieherische Regung fern. „So sind sie nun einmal — dabei kann man halt nix machen“, ist das unerschütterliche Motto dieses wissend-lächelnden, aber keineswegs oberflächlichen Büchleins.

Von durchaus anderem Standpunkt gehen die Betrachtungen aus, die Dr. Renore Kühn in ihrem bei Hermann Beyer und Söhne, Langensalza, erschienenen Buche „Wir Frauen“ (Grundzahl 4,25 M., brosch.) an das Thema knüpft. Hier handelt es sich tatsächlich um die „neue Frau“, im schicksalsschweren Sinne des Wortes, um die aus ungeklärten inneren und äußeren Kämpfen hervorgegangene, unter inneren und äußeren Hemmungen leidende, in einer Zeit schwerster seelischer und wirtschaftlicher Wandlungen stehende Frau unserer Tage, deren schmerzvolle Besonderheit auf philosophischer und entwicklungspsychologischer Grundlage Untersuchung und Darlegung findet. Dr. Renore Kühn erweist sich dabei als strenge Mäurerin zur Selbsterziehung, zur Pflege der Persönlichkeit, zur Überwindung des durch Überlieferung und Erziehung gezeigten Gefühlsüberschwanges. Gleichzeitig ist sie bestrebt, von dem Suchen nach einem überwindenen Zeit zugehörigen „Gedächtnis“ Ideale abzulenken. „Man hat den Frauen noch nicht einhalt genug gesagt, daß es in erster Linie weder auf ihr noch das Mannes Glück ankomme, sondern auf höhere Aufgaben, Pflichten (nicht nur gegen ihn), Wer aus der Welt in jeder Form.“ Kann man dieser These voll zustimmen, so ist der im anschließenden Sage gesagene Folgerung: „Deshalb auch die vielfach mißglückten Erziehungsergebnisse von allein zurückgebliebenen Frauen, besonders an Söhnen —“ durch aus zu widersprechen. Es ist Erfahrungstatsache, daß, im Durchschnitt genommen, gerade die Söhne von Witwen von jeher zu den wertvollsten Männern zählen. Dies nur ein, und zwar ein besonders volkstümliches, Beispiel dafür, daß die Verfasserin in ihren Behauptungen sich zuweilen recht weit von dem tatsächlichen Leben entfernt, wie sie auch in rein ethischen oder philosophischen Spekulationen mit unter den Boden unter den Füßen verliert und Behauptungen aufstellt, die als allgemeinwältig nicht erkannt werden können. Trotzdem ist das Buch Renore Kühns der Beachtung ernster und reifer Frauen wert, es wird mancher klugen Stütze vermitteln und seiner Zielsetzung, dem Streben nach innerer Selbstständigkeit, zum Durchbruch verhelfen. Trotz vieler ermüdender Längen und Wiederholungen spricht aus ihm ein heißes Wollen, ein tief schürfendes Versehen.

Renore Kühn will Brücken bauen und Wege weisen, die zum Aufstieg führen. „Wir Frauen“ folgen ihr mit Interesse, wenn auch nicht immer widerspruchlos.

Emma Ströpp.

Herbstmoden.

Die schlanke Linie.

Die Frau von Geschmack muß sich selbst kennen. Sie muß um die Linien ihres Körpers, die Farbe ihres Haars, ihrer Augen, den Charakter ihrer Bewegungen wissen, um sich gut zu kleiden. Wer schmale Schultern hat, darf nicht breitrandige Hüte tragen, wer breit gebaut ist, nicht zu kurze Kleider. Wer weiche langsame Bewegungen hat, soll nicht ein knappe Sportkleid wählen. Wer schlank ist, darf sich nicht in allzu enge Gewänder zwängen, denn unter einem leichten Faltengewand kann Körperfülle schon wirken, während sie im engen Kleide zu stark hervortritt. Wer viel bläuliche Blutkörperchen in der Haut hat, darf nicht gelbliche Farben tragen, sondern Blau, Grün, Weiß und Violett stehen ihm am besten. In einer gelblichen Haut hingegen stehen Rot, Orange und Olivgrün. Nicht selten ist es vorteilhaft, ein Kleid zu tragen, dessen Farbe sich in den Augen oder Haaren wiederholt. Schwarzhäutigen steht oft Schwarz am besten, Braunäugigen ein goldgelbes Braun. Es sind ungeschriebene Gesetze, die jede Frau an sich selbst studieren muß, die aber wichtig sind für den Eindruck ihrer Erscheinung.

Noch immer beherrscht die Linie das Modeschaffen. Im allgemeinen sucht sie das Schlanke durch die länger gewordenen Kleider zu verlängern. Ihr fester Punkt ruht auf den Hüften, die bei Kleidern, Mänteln, Blusen eng umspannt sind, während der Rock die Beine ziemlich knapp umschließt und der Oberteil des Kleides sich fast um Schultern und Oberkörper bauscht. Die Linie der Mode läßt aber die schlanke Linie meist an irgendeinem Punkt fallen, ausbäumen, sei es in einer seitlichen Faltenpartie im Rock, sei es in breiten Manschetten am langen engen Ärmel oder an einem pelerinenartigen Kollart. So ist der Phantasie der Trägerin hinreichend Gelegenheit gegeben, eine persönliche Note in ihren Anzug zu bringen. Auch lassen sich bei Ströken- und Gesellschaftsanzügen zwei verschiedene Stoffe zusammen verarbeiten.

Das Jackett ist nach wie vor ziemlich luxuriös, mit gerade geschnittenem engen Rock. Die Jacketts erscheinen oft um den Körper gewickelt mit seitlichem Verschluss und großen Knöpfen und Schnallen. Auch Schmelzjacketts und hoch geknüpfte Jacketts sind beliebt. Letztere meist von einem breiten Hüftgürtel zusammengefaßt. Noch immer steht man viel breit gestreifte Stoffe, auch einfarbige Tuchstoffe in gestreiften und karierten Faltenwürden oder glatten Röcken mit seitlich auspringenden Falten. Viel getragen werden Kleider mit Jacketts aus dem gleichen Stoff. Die große Mode aber ist Schwarz und ein schlichtes schwarzes Jackett, das die Linien des Körpers eng umschließt, wirkt am elegantesten.

Auch unter den neuen Hüten herrscht Schwarz vor. Sammet und Zylinderhüte, Tuch und Filz. Die Röcke sind hoch und der Hut wird bis an die Augen gezogen. Neben kleinen Kappen sieht man viel breitrandige Hüte, oft mit herabfallenden Reibern, flachen Straußenfedern oder Schleifen garniert. Der Federhut tritt meist in Kappenform auf. Er ist nicht mehr Trumpf, sondern spielt die Rolle des Sport- und Wettechies.

Strickjacken und Jumper beherrschen nach wie vor den Alltag und werden beim bevorstehenden Kollmangel als „Seelenwärmer“ unentbehrlich bleiben. Neben der gehäkelten Jumper, der am Ende seines Seideszuges angehängt ist, trat die gestickte, mit allerlei Volkskunstformen gezeigte Bluse aus Flanel, Trikotstoff, Musselin.

Sehr reich ist die Mantelmode. Man sieht noch immer viel meterdicke Mäntel, daneben lange und dreiviertel lange Mäntel aus Homespun, die erdewarmlich sind. Für die Begüterten ist Pelz noch immer Clou. Kostüme und Mäntel aus Wollvelours mit Krausen und Manschetten aus amerikanischem Opposum, Myfion, Vibrette werden häufig in freier Wehrung getragen und dann preiswerter berechnet, da dann dem Verkäufer der Gewinn nicht zu entwerfen droht.

Auch Abendkleider folgen in vornehmen Modehäusern ein kleines Vermögen, selbst wenn sie ganz schlicht gearbeitet sind. Meist sind sie amellos. Oft fallen von der Schulter lose Ärmelstücke herab, die den Arm freilassen. Schwarz mit weißem Krausen und Ärmelbesatz, schwarz mit Perlenschnur und Seide, schimmernde Silber- und Goldbrokat zu Weiß und Orange, Raffiniertheit, kräftige rosa und grüne Färbungen werden getragen. Die weiten fließenden Gewänder mit lang herabfallenden schärpenartigen oder zippigen Besätzen sind ungemein reizvoll.

Für minder-Begüterte gilt der Rat, sich möglichst warm zu versehen, da nur wenige von uns den Winter in gut beheizten Wohnungen verbringen werden. Außer dem ärmellosen Gesellschaftsleid vergeht man nicht, sich mit der Wollmode zu versehen. Und außer dem spitzen Bodenschuh, der mit und ohne Spangen zum braunen und grauen Hosierrumpf getragen wird, verleihe man sich mit Tuchgamaschen, die in allen Schuhwarenhandlungen ausliegen.

Neben der reichen Eleganz, die der Bühne, den Ausländern und wenigen Reichen vorbehalten ist, gibt eine geschmackvolle Schlichtheit den Haus- und Straßenmoden des kommenden Winters ihr Gepräge. Wir sollen sie uns aneignen, indem jede das zu ihrer Persönlichkeit Passende wählt. Dann erzielen wir jene Vornehmheit der Kleidung, die ein Ausdruck von Kultur ist und sich auch bei beschränkten Mitteln wahren läßt. Li.

Die Familie des Kranken muß geimpft werden! Es herrscht Typhus in Lodz!

Ein angebliches Fruchtbarkeitsmittel. Zwei Professoren der Kolifornischen Universität entdecken ein Mittel, das sie „Klamin“ nennen und das die Fähigkeit besitzt, unfruchtbare Frauen fruchtbar zu machen. Das Präparat wird als bräunliches Öl verschrieben, welches durch Aetheraktion gewonnen wird.

Parfümierte Frauen im Vatikan. Nach einem Bericht der Londoner „Central News“ aus Rom hat der Papst die Frauen des Papstes den Auftrag erhalten, parfümierte Frauen im Vatikan von nun an nicht mehr zuzulassen. Als Gründe für diese Verfügung werden angegeben, daß der Papst häufig an Kopfschmerzen leide, und daß Parfüm einen schlechten Einfluss auf sein 85. perliches Befinden ausübe.

Alimente für den verlassenen Bräutigam. In Amerika ist es einem armen verlassenen Bräutigam gelungen, vor den Richtern einen perfekten Sieg über seine Braut davon zu tragen. Als die Verlobung in die Brüche ging, klagte der bedauernswerte Junggeselle auf Schadenersatz und standesgemäßen Beitrag zur Lebenshaltung. Die Richter wollten an diese Forderung nicht recht heran, da sie gewöhnt waren, daß die Zahlungspflicht Sache der Männer, die Empfangsberechtigung dagegen das Recht der Frauen sei. Als Ergebnis der Verhandlung wurde jedoch der Spruch gefällt, daß der wohlhabendere Teil gegenüber dem mittellosen, ohne Ansehung des Geschlechts, unterhaltspflichtig sei, dem Manne regelmäßige Alimente zu zahlen.

„Der Herr wäscht auf“. Zwei Anzeigen, die kürzlich in Provinzialblättern des nördlichen Frankreich erschienen, werfen ein Licht auf den dort herrschenden Mangel an Dienstboten. Die eine Anzeige lautet: „Köchin für Familie von zwei Personen gewünscht, 400 Francs monatlich; der Hausherr bedient bei Tisch und wäscht auf, die Hausfrau räumt auf.“ Die andere Anzeige bittet „Lebentlich um eine anständige Frau als Stütze“ und verspricht eine „Behandlung mit jeder Auszeichnung“.

Neue Schriften.

Dr. Bernhard A. Bauer. Wie bist du, Weib? Betrachtungen über Körper, Seele, Sinn, Leben und Erbit des Weibes mit einem Anhang: Prostitution 8° 614 Seiten, Nikola Verlag, Wien, Leipzig, München 1923.

Die weltbewegende Frage: „Wie bist du, Weib?“ ändert endlich ihre Antwort, und dem Verfasser gebührt das Verdienst, zum erstenmale das viel erörterte Problem in seiner ganzen Vielseitigkeit dargestellt zu haben. Er verfolgt das Weib von der Wiege bis zum Grab und läßt kein Ereignis unerwähnt, das zur Klärung und Deutung aller Vordänge im Leben des Weibes, seien sie körperlicher oder seelischer Natur, dienen kann. Die Frau aller Zeiten und Zonen tritt uns in diesem Werke entgegen.

Nur ein Frauenort konnte auf Grund langjähriger Studien und Erfahrungen eine so erschöpfende und dabei im besten Sinne des Wortes volkstümliche Darstellung des Problems geben. Bauer verfügt über einen glänzenden Stil und über virtuose Beherrschung des Stoffes. Seine Beredsamkeit und logische Beweisraft nehmen den Leser von der ersten Seite an gefangen und zwingen ihn förmlich, das Buch in einem Zuge zu Ende zu lesen. Es ist das Standardwerk über das Weib, da der Verfasser die Frau zeigt, wie sie wirklich ist. Es ist ein wahrhaftes Buch, das Aufschlüsse gibt, die dringend notwendig waren. Jede Frau und jeder Mann wird dem Verfasser dankbar sein für diese befreiende Tat.

Nicht unerwähnt bleiben soll die vornehme Ausstattung des Buches, dem Professor F. G. Schinde den Stempel seines künstlerischen Geschmacks aufgedrückt hat, so daß das inhaltsschwere Werk auch dem Bücherstolz zur Zierde gereicht.

Sokales.

2013, den 1. November 1923.
Ordination.

Wie wir erfahren, findet am kommenden Sonntag, den 4. November, die Ordination folgender Herren statt, die sämtlich ihr theologisches Studium in Leipzig beendet haben: Adolf Doberstein aus Wilschowitz, Eduard Kneifel aus Wilschowitz und Waldemar Kruschke aus Jgierz. Die Ordination wird Herr Gen.-Sup. Dursche vollziehen unter Aufsicht der Herren Superintendenten W. Angerstein und Konsistorialrat Pastor Dietrich. Die Festpredigt wird Herr Superintendent Angerstein halten.

Nach Beschluß des Konsistoriums wird Herr cand. theol. Doberstein, Vikar an der Johanneis-Gemeinde, Herr cand. theol. Kneifel, Vikar an der Trinitatis-Gemeinde und Herr cand. theol. Kruschke, Vikar an der Wilschowitz-Gemeinde.

Wir wünschen den drei neuen Arbeitern im Weinberge des Herrn Gottes reichen Segen zu ihrem Beginnen.

pap. Der Wilschowitz. Stadtkommandant Herr Malachowski ist vom Urlaub zu rückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Das 50-jährige Jubiläum begeht heute im Reife seiner Anwesenheit der Herr Herr Julius Ponsch mit seiner Ehegattin Agnes geb. Grohmann. Auch wir gratulieren!

Wer braucht Lehrlinge? Das wilschowitzsche Waisenhaus, Pulverstraße 40, möchte einigen tüchtigen, gesunden Knaben die Möglichkeit geben, ein sicheres Handwerk zu erlernen. Welche von den Herren Handwerksmeistern könnte und dabei beifällig sein? Es kommen Schlosser, Schneider und Schuhmachermeister in Betracht. Ein Knabe möchte bei einem Handwerker von der evangelischen Herren Meistern einen Knaben in Lehre mit Wohnung und Kost aufnehmen wollen, wolle sich an den Waisenpater oder an die Kassenkassierin der St. Trinitatis-Gemeinde.

Angesichts der um sich greifenden Unterleibs-typhusepidemie wandte sich der Leiter der städtischen Sanitären Abteilung Dr. Storowski an den Magistrat mit der Bitte, der Abteilung für öffentliche Gesundheit 2 Techniker und 2 Beamten zur Verfügung zu stellen, damit die Brunnen unserer Stadt unverzüglich untersucht werden können.

bip. In der vorstehenden Sitzung des Magistrats erstattete der Sachverständigenrat Dr. Pöhl in der Angelegenheit der Schaffung einer 3. Dienstleistungsabteilung in der städtischen Dienstleistungsabteilung Bericht und wies darauf hin, daß dies ein echtes Bedürfnis sei. Der Magistrat hat die en Antrag jedoch abgelehnt.

bip. Alin ober m. in. Vorgelesen wurde in der Sitzung der 25. März der Stadtratsaktion der jüdischen Fraktion eröffnet. Diese Fraktion besteht aus einer Person, und zwar aus dem Stadtratsmitglied Rosenfeld.

bip. Der Lehrsatz wächst betrags nach Feststellung der Lehrsatzkommission in der zweiten Oktoberhälfte 74,44 Prozent, im ganzen Monat 28,18 Prozent.

Neue Gaspreise. Der Magistrat beschloß, beim Stadtrat folgende Erhöhung der Gaspreise zu beantragen: für Gas zu Heizzwecken in Heizungsanlagen auf 120 000 Mark für 100 Kubikfuß, für Gas zu Heizzwecken auf 1020 000 Mark für 100 Kubikfuß, für Gas zu Heizzwecken auf 1020 000 Mark für 100 Kubikfuß, für Gas zu Heizzwecken auf 800 000 Mark für 100 Kubikfuß.

pap. Das Bucheramt zog folgende Personen zur Verurteilung: Rada 3 lwo, Radowa 87, Meier Wiles aus Strulow, Jakob Radow, Radowa 8, Abraham Lubowski, Radowa 88 und Abraham Berliner, Petrikauer Straße 284.

pap. Wegen Verstoß von Brot an übermäßig hohen Preisen wurden zur Verurteilung gezogen: R. Hornum, Bresenbachstraße 82, A. Wamke, Radowa 6, O. Heilmann, Radowa 84, A. Nowakowski, Radowa 11, J. R. Fir, Radowa 16, S. Rejenski, Radowa 82 und Antoni Bismar, Radowa 107.

pap. Von der Eisenbahn Mit dem heutigen Tage tritt, wie bereits gemeldet, eine 200prozentige Erhöhung des Eisenbahnpreises in Kraft. Für einen Kilometer Fahrt in der dritten Klasse werden nunmehr 2400 Mark zu zahlen sein. Eine Zuschlagsschritte für einen nummerierten Sitzplatz in Personenzügen kostet in der 3. Klasse 60 000 Mark, in der 2. Klasse 120 000 Mark und in der 1. Klasse 180 000 Mark.

pap. Gute freier im Eisenbahnhof plan folgende Personen ein: Der aus Wilschowitz nach Sadowa am 15. und 16. Oktober abgehende Personenzug wird bis Sadowa (Wilschowitz Bahnhof) verkehren. Der um 14 Uhr 20 Min. aus Wilschowitz nach Sadowa abgehende Zug wird bis Sadowa verkehren. Der von Sadowa nach Wilschowitz abgehende Zug wird um 10 Uhr abgehende Zug und der um 12 Uhr 20 Min. vom Sadowa nach Wilschowitz abgehende Zug werden einachse.

pap. Der Kampf mit der Lehrsatz. Gestern fand in Sadowa eine Sitzung der Lehrsatzkommission statt. Auf dieser Sitzung wurde festgestellt, daß die Hauptursachen für die fortwährende Lehrsatz in dem Fehlen einer stabilisierten Währung und

Infolge Verlegung der vorhergehenden Feste, der ungesicherten Streiklage wegen, ist auch der Sportverein „POGON“ gezwungen seinen Theaterabend zu verschieben. Der Termin wird noch besonders bekanntgegeben.

in der ungleichmäßigen Verteilung der direkten Steuern zu suchen. Zum Zwecke einer wirksamen Bekämpfung der Lehrsatz wurde eine besondere Unterkommission gebildet, die folgende Vorschläge: 1. Die Berechnung der Lehrsatzmittelpreise nach dem Dollarkurs zu verbieten, 2. in den ersten Bedarfsartikeln auch Schuhe, Kleider und Wäsche zu zählen, 3. die Befugnisse der Kommission und der Unterkommission zu erweitern und diese zur Festsetzung der Preise für erste Bedarfsartikel zu ermächtigen.

Ein trauriger Rekord. Der Wilschowitz, „Briegl. Wilschowitz“ ist selbst verblüfft darüber, was in Sadowa in Bezug auf Trinken geleistet wird. Schon vor einiger Zeit hatte er festgestellt, daß Sadowa, was die Verteilung von Alkohol anbelangt, weitläufig an der Spitze aller polnischen Städte steht, und das will etwas heißen. Jetzt liegen die Zahlen für das ganze Jahr 1922 vor, aus denen hervorgeht, daß in Sadowa im ersten Vierteljahr 175 619 Liter, im zweiten Vierteljahr 311 187 Liter, im dritten Vierteljahr 408 973 Liter und im vierten Vierteljahr 560 561 Liter einer 100prozentigen Alkohol verteilt worden sind. Die Sadowa haben also im letzten Vierteljahr dreimal soviel geleistet, als im ersten Vierteljahr und die Leistung ist, wie der „Briegl. Wilschowitz“ feststellt, im Jahre 1923 noch bedeutend gesteigert, so daß der Rekord von 1922 mit 3 351 904 Liter Schnaps in diesem Jahre noch erheblich übertroffen werden dürfte. Durchschnittlich entfallen auf jeden Sadowa Bürger vom Weiz bis zum Schnaps 7 Liter Schnaps bzw. 8 Liter reiner Alkohol. Das weist darauf hin, daß ein Kommissar dazu überflüssig sei.

Ein Räuberhauptmann, der Einkommensteuer zahlt. Einen einzigen typischen Scherz hat sich der besorgte Vater des Sadowa erlauben, der, wie wir schon berichtet haben, seit längerer Zeit im polnischen Grenzgebiet mit seinen Kameraden sein Unwesen treibt. Der „Briegl. Wilschowitz“ zufolge hat er an der städtischen Kasse eine größere Summe überhand mit dem Namen, daß er seine Einkommensteuer aus den polnischen Räuberhänden, die er verübt hat, bezahlt hat. Er hat ein Schreiben beauftragt, in dem er die Kasse über die unter Angabe des Ortes, des Datums und des jüdischen Tages aufgeführt waren.

An dem Patriarchen, dieses Räubers sollten andere Räuber (Schleier und Vorseher), die bisher keine Steuern zahlten, sich ein Beispiel nehmen.

Der h malige Wilschowitz. Der Herr Dr. Sadowa soll Wilschowitz von Sadowa werden. Gegen die Schulzwangssteuer 14 Personen mit 1 Tag Haft bestraft.

bip. Surger. Die obdachlose Anna Wojciechowska brach infolge Hungers auf der Petrikauer Straße ohnmächtig zusammen.

pap. In der Sadowa Straße erlitt der obdachlose Herr Sadowa wegen Hungers einen Schwächeanfall. Der Unglückliche wurde im bewußtlosen Zustande von einem Wagen der Unfallversicherungsbereitschaft nach dem Krankenhaus in der Wilschowitz Straße gebracht.

bip. Infolge Beschädigung des Kabels hantieren die Lampen in der Petrikauer Straße nicht.

bip. Umstellung der Radowa-Radowa Straße. Der Magistrat beschloß, die Radowa-Radowa Straße teilweise umzustellen zu lassen.

bip. Um Material für die Schulen. Die Sanitätsabteilung des Magistrats wies an den Stadtrat mit dem Antrag um eine 15 Millionen Mark zum Ankauf von Material für die Wilschowitz Schulen.

pap. Lebensmilde. Die 21-jährige Gedeon Leokadia Radowa, Radowa 55, nahm in selbstmörderischer Eile Gift zu sich. Die Lebensmilde wurde ins Krankenhaus gebracht.

pap. Feuer in der Umgebung Wilschowitz. Gestern brach in Sadowa, Gemeinde Sadowa, im Hause des Jan Wilschowitz, aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus. Das Wohnhaus, die Stallungen und ein Teil der diesjährigen Ernte wurden vollständig eingeäschert. Die Sadowa hat verloren gegen 10 Millionen.

Kunst und Wissen

Das heutige Nachmittagskonzert von Wilschowitz. U. wird geschrieben: Heute, Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags findet im Saal der Philharmonie das angekündigte Konzert des hervorragenden polnischen Pianisten Prof. Alexander Wilschowitz statt. Das Programm enthält ausschließlich Werke von Chopin. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Heute! Ein zweites großes Russisches Konzert

des Künstler-Ensembles „SARAFAN“.

Im Programm: „Zigeuner-Lager“ Operette in 1 Akt — Balafajka-Orchester und die übrigen Orchester — Musik- und Tanz-Vortrage. — Anfang 8 1/2 Uhr abends. — Karten zu haben ab 6 Uhr an der Kasse.

Vom Film.

Der neue Film des Luna-Theaters. Wegener-Schlingel — solche Verwicklungen des Films, deren jedes Aufsteigen unter den Kinobesuchern dieses und jenseits des Ozeans Begeisterung hervorruft, sind die Träger der Hauptrollen in dem 7. Teil des deutschen Filmdrama „Sünde“, das in dieser Woche über die Leinwand des Luna-Theaters leuchtet. Schlingel stellt sich dem Publikum diesmal in der Rolle des Vaters, jedoch mit dem braunbrennenden Gesicht, das seinem Gesicht so gut steht, und der Schmelze, die sein eigenartiges Gut ist. Wegener, diese offene Seele, herab, wie immer, auch in diesem Film so unermesslich sympathisch, nicht nur rein äußerlich. Diese zwei Filmgrößen brachten den Film zum Leben, dessen Fabel von keinem Alltagsleben her entlehnt wurde.

Bewundernswert ist ferner das Spiel der Hauptdarstellerin Marie De Loo, deren Kunst ihre volle Größe im Film erreicht. Gut wie immer ist Frieda Richard, nicht schlecht sind Robinn Riemann (Gretchen) und A. Diegelmann (sein Vater).

Die Handlung entwickelt sich in höchst interessanter Weise und überträgt sich vom Schiff auf offener See in eine einfache Kistenhütte. Hier wie dort erleben niedrige Luste ihr Haupt, um endlich den Frieden zu finden von der wahren Liebe. Der Film ist wie aus einem Guß hergestellt, an ihm ist kein Flickenwerk, kein Zusammenfügen zu erkennen, das den Sehefieber so manchen an sich selbst aufkommen läßt. Vorwurf und Aufhebung halten sich durchaus die Waage. Reize und Darstellung haben viel ephemer und darum erfolgreiche Arbeit geleistet.

Das Bild spielt in Friesland und bringt sehr schöne Bilder vom Strand.

Der staatsgefährliche Film. Der berühmte amerikanische Griffs-Film „Die Geburt eines Volkes“, der die Entstehung der amerikanischen Nation schildert, ist bei seiner Aufführung in einigen Kinos der Prater von Ewalds nicht zu verkraften worden. Man war zwar über die Gründe im unklaren, denn der Film ist seit Jahren in Europa und Amerika sehr populär. Es stellte sich aber heraus, daß die französische Regierung, die so sehr auf die schwarzen Soldaten achtet und daher als Hort der Negers für die Behandlung der Schwarzen in dem Film mißbilligt. Die Slaverei wird nämlich in den Szenen, die den Krieg der Neger und Südländer behandeln, sehr drastisch geschildert, und man fürchtet, daß das eine Mißstimmung bei den schwarzen Söhnen der „großen Nation“ hervorrufen könnte.

Vereine und Veranlassungen.

Als dem Züglingsverein der St. Johanneis-Gemeinde. Aus wird geschrieben: Auf allgemeinen Wunsch wird heute um 8 Uhr nachmittags die Haus-Aufführung wiederholt. Alle Freunde und Gönner unseres Züglingsvereins, die der ersten Aufführung aus Mangel an Platz nicht beizubringen konnten, sind hiermit zu der Wiederholung des ereignisreichen und belehrenden Festspiels herzlich eingeladen. Es ist ratsam, rechtzeitig vor dem Beginn mit den Eintritten sich zu versehen.

Warschauer Börse.

Warebau 31. Oktober.

Valuten	Goldbons in allen 3 Serien
Dollars 1625000 1500000	2200000 2250000
fund Sterling 7100000	Goldanleihe —
Franz. Franks 94000 93500	Goldfranks der lat. Union 307000
Tschechische Kr. 48400 46000	

Schicks	Prag
Belgien 81200 80800	46900
Berlin —	Schweiz 284950 283000
Danzig —	Bukarest —
Holland —	openhagen —
London 7180000 7100000	Wien 2260
New-York 1625000 1600000	Rom 72200
Paris 94600 92000	Christians —

Zürich 31. Oktober (Pat.) Anfangsnoteierungen. Berlin 0.0000000005, London 2515, Hol and 218 25, New-York 361 50, Paris 32 02, Mailand 25 25, Prag 16 47, Budapest 0.0305, Beograd 6 65, Sofia 5 20, Bukarest 2 65, Warschau 0.0003, Wien 0.0079 Oesterr. Kr. 0.0079.

Infolge des heutigen Allheiligentages ersicht die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ Freitag mittag.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Suche Kompagnon-Kaufmann

mit Kapital. Bin Inhaber eines Ladens, Petrikauer Straße. Off. unter „Konfektion“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4061

Klub-Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Kabinets, Büro-Möbel, Kücheneinrichtungen, Metallbetstellen, empfiehlt zu niedrigen Preisen b. günstigen Bedingungen Möbel-Magazin

W. Romiszowski

Petrikauer Nr. 116
I. St. Front.
— Telephon 4-61 —

Dr. med. 2737

Edmund Eckert

haus, Garten, Gesch.-Rt., precht. v. 12—3 u. 7 9, Damen 3—4 Uhr nachm. Rüststr. 187, das 3. Haus v. d. Glöwen.

Ein Kinder mädchen

mit guten Zeugnissen wird gesucht zu einem 8 Monate alten Kinde. Gdanika 44, Hajler. 4068

Telegramm: In den nächsten Tagen Auftreten Warschauer Künstler in Lodz. Es kommen gefahren: Węgrzyn, Jaracz, Fertner, Zelwerowicz, Ohmieliński, Sliwicki, Owerło, Parnell, Myszkiewicz, sowie die Damen: Brydzińska, Smosarska, und Malicka. Einzelheiten in den morgigen Anzeigen.

4066

Oskar Kahlert

Glaschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańska-Straße Nr. 109.

3162

KARL KOISCHWITZ

Pianohaus

Lodz, Moniuszki-Straße Nr. 2, Telephon 24-72

empfiehlt

Flügel, Pianinos u Harmoniums

folgender erstklassiger Firmen:

Bechstein

Estey

Feurich

Grottrian Steinweg

Bach

Kastner (Antopiano)

Zeitter & Winkelmann usw.

Notenständer

Drehstühle

Gasunterzüge.

Stimmungen, Reparaturen, Transporte.

Gegründet 1892.

Gegründet 1892.

Ihre Vermählung zeigen an

Julian Will

und Frau

Elfriede geb. Meyer

Sompolno, im Oktober 1923.

4064



Kirchengefangverein d. St. Trinitatis.

Am Freitag, den 2. Nov. d. J.

um 7 Uhr Balloufage,

7 1/2 Singstunde,

9 Monatsführung,

wozu die Herren Vaten und Mitglieder um pünktliches und vollstündiges Erscheinen, ersucht werden.

Der Vorstand.

Gute kaufm. Kraft

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an die „Freie Presse“ unter „Kaufm. Kraft“ erbelen.

Affenhaut-Mäntel

mit Pelz garniert

Wir nehmen einen Teil in kurzen Kundenwechsel.

plüsch-Mäntel

elegante Ausführung

Damen-Kleider

neueste Fassons

Herren-Unter

Herren-Anzüge

aus modernen Stoffen

Schmiedel & Rosner

Petrikauer 100 und Filiale 160.

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

Zirtus Ciniselli.

Heute 2 Gala-Vorstellungen!

Heute niedergeworfene Premiere! Ganz neues Programm! Vollständig neues Künstler-Ensemble! Auftreten weltberühmter Künstler! Schloß! Genation! Der Gipfel des Humors FRIO BONELLIS, halsbrecherische Produktionen in der Luft! Die in Paris, London und New-York bekannten Attraktionen unter dem Titel: „Die Todes-Leiter“. — Johnson-Johnson: Märchenhafte und geheimnisvolle Aufführungen! Bohotors Ewas: Slegmatiker, wie sie die Welt noch nie gesehen! Mr. J. Cheroy: Der Mensch ohne Nerven. Fiko und Amora im neuen Repertoire, sowie eine Reihe anderer ausgezeichneter Attraktionen. — — — Beginn um 4 Uhr (ermäßigte Preise) und 8.30 Uhr abends.

4067

Antiseptisches Mundwasser, Antiseptische Toilettenseifen, Antiseptisches Zahnpulver, empfiehlt Drogerie

Arno Diefel, Petrikauer 157.

Brillanten, Gold, Silber, Uhren, Perlen, fische, Seppiche, alte Zähne, kausse und zahle die höchsten Preise

N. Warszawski

Petrikauer 9

im Hofe, linke Offizine, 2. Stock.

3180

Junges Fräulein

welches nähen kann sucht Beschäftigung, auch bei Kindern, hier oder außerhalb. Angebote unter „B. 10“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbelen.

4062

Näherinnen

und Fräulein, die das Stricken erlernen wollen, können sich melden in der Strickeri, Lutzenstraße 49.

In die **Gröbel-Schule** von K. Weigell, Nawroßstraße 12 werden noch Knaben und Mädchen im vorschulpflichtigen Alter aufgenommen.

3038

Hollanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss 145
Plombieren schadhafte künftliche Zähne.
Problee laut Taxe. 3115

Sie sparen **Der Winter rückt heran.** Sie sparen

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Facons in Damen- Herren- u. Kindergarderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl, in Bar und Ratenzahlung zu alten Preisen bekommen.

WYGODA Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billigen belihen wir nicht).

3015

Benzin für Autos, Motoröl, Zylinderöl und Transformatorenöl in kleinen und in großen Mengen! ab Lager liefert

Teichmann & Mauch
Petrikauer Strasse 240. 2932

Wichseabfüllmaschine

im besten Zustand für maschinellen Antrieb zu verkaufen. Näheres „Erdal“ Zakłady Przemysłowe, sp. z ogr. odp., Zawiercie. 4089

Lotomobile

20 PH., Fabrikat Wolff, im Betriebe, zu verkaufen, bei Akt.-Ges. Lebr. Müllers Erben, Neu-Rokicie bei Lodz. 4087

Neuerscheinung.

S. v. Jngersleben

Direktor des Deutschen Gymnasiums zu Lodz

Geschichte der Neuzeit

zur Selbstbelehrung und als Hilfsmittel beim Geschichtsunterricht.

Lodz, Aktien-Ges. „Kompas“.

IV + 365 Seiten groß 82 Mk. 400.000

Zu erhalten in der Kanzlei des Deutschen Gymnasiums Lodz, Allee Kosciuszki Nr. 63. Der Erlos vom Verkauf des Buches gehört dem Gymnasium 4043

Büro-Praktikant,

Stellung als ein 1/2 Jahr im Büro beschäftigt habe gelernt Maschinenscheiben und Stenographie, (seht lerne ich Buchführung, Hand Rechnen und Korrespondenz). Gest. Off. find unter „Buchführung“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 4081

Säuglingspflegerin

wird per sofort gesucht. Anmeldungen Alimklego Nr. 19, Wohnung 8, zwischen 8-4 Uhr nachm. 4059

Compl.

Schlafzimmereinrichtung

solide Arbeit, billig zu verkaufen. Rodwanika Nr. 19, W. 19, von 9-10. 2-3, 8-9. 4054

Geucht

3 Zimmerwohnung

zum Tausch gegen eine 5 Zimmerwohnung. Off. unter „K. L. 100“ an die Geschäftsst. d. Bl. 4081

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 1. November 1923.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. Mark 10.000

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm Mk. 10.000

bis 250 20.000

Postkarten 5000

mit Rückantwort 10000

Drucksachen:

bis 25 Gramm 1000

50 2000

100 4000

250 8000

500 12000

1000 16000

Geschäftspapiere (auch Mann-

scripte ohne Korrektur)

bis 250 Gramm 8000

500 12000

1000 16000

Warenproben:

bis 100 Gramm 5000

250 8000

500 12000

1000 16000

3. Auslandsverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm. Mk. 20.000

für jede weiteren 20 Gr. 10.000

Postkarten 12.000

Drucksachen:

für jede 50 Gramm 4000

(höchstgewicht 2 Kilogr.)

Geschäftspapiere:

für 50 Gramm 4000

mindestens aber 20000

(höchstgewicht 2 Kilogr.)

Einschreibgebühren Mk. 10.000

Postaufschlagungen:

bis 10.000 500

für jede weiteren 10.000 Mk. 100

Geschlossene Wertbriefe:

bis 20 Gramm 10000

250 20000

zugänglich für jede 100.000 Mk. 1000

Wert: 1000

Wert: bis 1 Kilogr. 20000

5 80000

10 160000

15 250000

20 320000

Wertgebühr von jeden

100.000 Mk. 1000

bei über 100.000 Mk. Wert

eine Sondergebühr von 5000

Telegramme: für jedes Wort 10000

Mindestgeb. 100000

Preissetelegramme: 50% billiger.

Warenproben:

für jede 50 Gramm Mk. 4000

(höchstgew. 350 Gramm)

wenigst. 8000

Einschreibgebühren 20000

Eilbotengebühren 40000

Briefe nach der Fischekowalei

Humänen und Ungarn.

für gew. Briefe bis 20 Gr. 15000

jede weiteren 20 10000

Postkarten 9000

Drucksachen Inlandtarif.